

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwarzwald-Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Beleggeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 8. Dezember 1939

Nr. 288

Englischer Minister will Belgien in den Krieg stürzen

Niederträchtige britische Drohung gegen die Selbständigkeit der Neutralen Alarmierende Erklärung aus London / Was werden die Neutralen tun?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Brüssel, 9. Dezember. Wohin die Taktik gewisser neutraler Staaten, allen britischen Zumutungen nachzugeben und auf die ärgsten Beeinträchtigungen ihrer Hoheitsrechte und Lebensnotwendigkeiten, nur mit leuchtendsten Protesten zu antworten, auf die Dauer führen muß, zeigt mit erschreckender Deutlichkeit ein Interview, das dieser Tage ein antwortender englischer Minister einem namhaften belgischen Journalisten gewährt hat.

Der belgische Berichterstatter gibt diese Äußerungen, die kennzeichnend sind für die brutalen Methoden der englischen Politik, die zugleich die englischen Ziele enthüllen und sämtliche moralischen Heucheleien von „europäischer Verantwortung“ usw. hinwegfegen, in einer Brüsseler Wochenzeitschrift wieder. Angesichts der Wichtigkeit dieser Erklärungen, die der Minister dem Journalisten Leon Jacobs machte, geben wir sie im Wortlaut wieder:

„Die Neutralität“, so erklärte der britische Minister, der nach Angaben des belgischen Gewährsmannes in England einen eminenten Platz innehat, „ist ein Mißbrauch des Rechts, dem man ein Ende bereiten muß. Wenn wir (d. h. Engländer und Franzosen, D. Schr.) nach diesem Kriege Europa reorganisieren, muß ein für allemal festgelegt werden, daß es kein Recht auf Neutralität mehr gibt. Vielleicht bedarf es nicht einmal des Kriegsendes, um dieses Recht aufzuheben.“

Die Äußerungen des englischen Staatsmannes schlossen mit den Worten: „Das Beste, was Belgien tun kann, ist, ohne Verzögerung in den Krieg einzutreten.“ Eine Äußerung, die nicht ohne die üblichen britischen Drohungen getan werden konnte.

Die Neutralen täten gut, diese Offenbarung britischer Kriegsziele recht aufmerksam zur Kenntnis zu nehmen. Hier zeigt sich in frappanter Klarheit die Kluft, die zwischen den heuchlerischen Worten der britischen Politiker und den wahren Zielen der Kriegstreiber besteht.

* Daß England es mit der Neutralität der kleinen Staaten nicht sonderlich ernst nimmt, haben bereits die zahllosen Neutralitätsverletzungen in diesen drei Monaten deutlich gezeigt. Es verging kaum ein Tag, an dem die britischen Flieger nicht über Belgien, Holland oder Dänemark geflogen wurden. Es schien aber zum mindesten nach außen immer so, als seien diese „Verirrunge“ auf das Konto einzelner Engländer zu schreiben. Die Sprache, die der englische Minister führt, beweist jedoch, daß diese planmäßige Ver-

Deutsche Flieger wieder über London

London, 7. Dezember. Wie gemeldet wird, sind am Donnerstag deutsche Erkundungsflüge auch nach London und über Westfrankreich ausgeführt worden. In weiten Gebieten Frankreichs wurde, wie es in London heißt, Fliegeralarm gegeben. Renter meldet, daß am Donnerstag wieder Luftalarm in Firth of Forth gegeben werden mußte. Dazu teilt das britische Luftfahrtministerium mit: Feindliche Flugzeuge näherten sich kurz nach 12 Uhr der Küste im Gebiet des Firth of Forth. Jagdflieger der Royal Airforce wurden ihnen entgegengefand. Die Entwarnung erfolgte eine halbe Stunde später, nachdem die feindlichen Flieger abgesehen waren.

letzung der Rechte der Neutralen in das Programm der britischen Kriegsführung gehört. England treibt nicht nur mit seinen Völkern, was es will, es scheint sich nicht, neutrale Staaten unter Drohungen in seine verbrecherischen Pläne einzubeziehen. Das Geständnis dieses Engländer sollte für gewisse neutrale Staaten eine sehr ernste Warnung sein. Wenn wir auch davon überzeugt

sind, daß nicht England und Frankreich nach dem Krieg Europa neu organisieren, so sollte man in anderen Ländern doch den britischen Vergewaltigungen endlich ein Ende machen. Mit papiernen Protesten, die in London nur ein Grinsen verursachen, ist es nicht getan. Abschließend sind wir es nicht, die an den englischen Drohungen zugrunde gehen könnten...

Geleit-Schutz in heller Flucht

Englands großmütlige Behauptungen in Theorie und Praxis

Oslo, 8. Dezember. Die norwegische Handels- und Schiffszeitung bringt in einem Telegramm aus Bergen den ausführlichen Bericht der jetzt dort angekommenen Mannschaft des kürzlich an der englischen Ostküste torpedierten norwegischen Tankers „Malk“, in dem es heißt:

„Wir waren unterwegs von Philadelphia nach Kopenhagen und wurden von den Engländern nach Kirkwall aufgebracht. Mit 12 Mann Besatzung an Bord ging es in einem Geleitzug nach London. Der Tanker wurde plötzlich mit einem Torpedo getroffen und brach in zwei Teile auseinander. Bei Eintreten der Explosion stob der ganze Geleitzug in heller Flucht auseinander, als er sah, wie es uns erging. Wir benannten die Boote und wurden nach zwei Stunden von einem italienischen Schiff aufgenommen.“

Es ist bemerkenswert, daß das Blatt die Tatsache, daß der Geleitzug auf die Katastrophe hin sofort die Flucht ergriff, mit großen Buchstaben als Ueberschrift seiner Meldung voranstellt. Auch andere Zeitungen wie z. B. „Aftenposten“, heben diese Stelle im Mannschaftsbericht mit Fettdruck hervor.

Todesstraßen nach England

Wie Englands Admiralität mitteilt, ist der bewaffnete englische Dampfer „Washington“ vor der schottischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Wie das holländische Nachrichtenbüro berichtet, ist am Donnerstagnachmittag eine

telegraphische Mitteilung des Kapitäns Tajandoen eingetroffen, in der es heißt, der Dampfer „Tajandoen“ sei nach einer heftigen Explosion innerhalb von 25 Minuten 30 Meilen nördlich der Insel Ouessant untergegangen. Alle Fahrgäste seien gerettet, sechs Mann der Besatzung würden vermißt. Ein belgisches Schiff werde die Geretteten in Weymouth an Land bringen. Nach einer weiteren Meldung aus Amsterdam ist gestern auch der griechische Dampfer „Paralos“ (3435 Tonnen) in der Themsemündung auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Nach einem in Göteborg eingetroffenen Telegramm ist der Dampfer „Vinga“, 1930 Tonnen, nach einer Explosion gesunken. Die Besatzung von 21 Mann wurde von einem dänischen Dampfer an Bord genommen. Der Sekretär der britischen Admiralität bedauert berichtet zu müssen, daß S. M. Trawler „Washington“, 209 Tonnen, in der Nordsee auf eine Mine lief und sank. Wie aus Ymuiden berichtet wird, ist der holländische Fischdampfer „Silvain“ seit längerer Zeit überfällig. Es wird angenommen, daß er gesunken ist. Das holländische Frachtschiff „Tajandoen“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nederland, der im Kanal gesunken ist, hatte 8159 Register-tonnen. Es befanden sich 67 Personen an Bord. Alle Passagiere wurden gerettet. Sechs Mann der Besatzung werden vermißt. Der belgische Fischdampfer „Remling“ hat in der Nähe der englischen Küste 25 Schiffsbrüchige des Handelsdampfers „Britta“ gerettet, der in den englischen Gewässern gesunken ist. Die „Britta“, 6214 Bruttoregister-tonnen, hatte eine Besatzung von 31 Mann. Man glaubt, daß sechs von ihnen ums Leben gekommen sind.

Großdeutschland und die finnische Frage

An die Adresse des Nordens: Unsere Freundschaft liegt nicht auf der Gasse

Berlin, 7. Dezember. Im Zusammenhang mit der nunmehr schon offener Konflikt gewordenen sowjetrussisch-finnischen Krise ist von verschiedenen Seiten und vor allem aus der Lügenküche englischer und französischer Amts- und Redaktionsstuben versucht worden, Deutschland die Mitverantwortung an den Ereignissen im Norden zu unterchieben. Insbesondere wurde behauptet, Deutschland verlege die von ihm selbstverständlich erwartete Verpflichtung, Finnland zu helfen, mit dem es so viel gemeinsame Bande verknüpfen. Angesichts solcher ebenso böswilligen wie törichten und politisch künstlichen Unterstellungen erscheint es nötig, die Beziehungen Deutschlands zu den nordischen Ländern in den letzten zwanzig Jahren einer kurzen kritischen Prüfung zu unterziehen.

Es ist kein Zweifel, daß die Völker des Nordens in Deutschland immer eine besondere, auf historischen und gefühlsmäßigen Gründen beruhende Sympathie genossen haben. Diese Sympathie ist aber im Verlauf der letzten 20 Jahre mehr und mehr eine einseitige geworden. Das Deutsche Reich war in seiner Nachbarnposition in Europa von jeher der natürliche Freund nordischer Interessen. Es ist diesem Grundsatze auch in seiner ganzen Geschichte immer treu geblieben und hat diese Ein-

stellung den kleinen nordischen Ländern gegenüber unzählige Male unter Beweis gestellt. Als nun das Deutsche Reich am Ende des Weltkrieges durch den Vortritt der Alliierten in einen Zustand der Ohnmacht verlegt wurde, indem es allen ungerechten und maßlosen Forderungen der sogenannten „Siegermächte“ wehr- und hilflos ausgeliefert war, hatte man in Berlin weniger auf eine aktive Hilfe — denn dazu waren natürlich diese Länder nicht in der Lage — als doch zumindest auf die Sympathie und moralische Unterstützung der nordischen Länder in dem Unglück des deutschen Volkes gerechnet.

Das Gegenteil aber trat ein. In den für Deutschland so bitteren Jahren hat keines der Länder sein Gewicht gegen das dem deutschen Volke angetane ungeheuerliche Unrecht in die Waagschale geworfen.

Jeder vernünftig Denkende mußte sich klar darüber sein, daß dieses Unrecht früher oder später seine Vergeltung nach sich ziehen und daß damit die Welt erneut in schwerste Unruhe geraten mußte, wenn es nicht gelang, rechtzeitig Revision zu schaffen. Anstatt nun aber in dieser Richtung zu wirken, waren die nordischen Staaten von Anbeginn der Gründung des Genfer Völkerbundes die treuesten Anhänger und Verfechter dieses Systems, das in seiner ganzen Struktur auf nichts anderes als die Niederhaltung Deutschlands auf ewige Zeiten abzielte. Die nordischen Länder haben dem Völkerbund auch dann noch

Fortsetzung auf Seite 2

Arbeiter werden Studenten

Von Georg Klopfer

Das blutige Opfer, das Deutschlands junge Söhne, die vom Pflug, aus der Werkstatt und von den höheren Schulen zu den Fahnen der rasch aufgestellten Kriegsfreiwilligen-Regimenter geeilt waren, im November 1914 vor Langemarck brachten, wird mit Recht als Geburtsstunde eines neuen Geistes der kämpferischen studentischen Jugend genannt. Seit jenem Erlebnis hat diese studentische Jugend unablässig gerungen, um innerhalb ihrer eigenen Reihen und dann auch im gesamten deutschen Volke gegen die bürgerliche Kastenordnung und liberalistischen Standesdünkel eine neue, alle Stände und Schichten des deutschen Volkes umfassende, wahrhaft sozialistische innere Einstellung durchzusetzen. Es war ihre erste und schönste Tat, daß sie über alle korporationsmäßigen Zersplitterungen hinweg, in der „Deutschen Studentenschaft“ eine Einheit aller Studierenden deutscher Abkunft und deutscher Muttersprache schuf. Gleichzeitig wurden auch die ersten wirtschaftlichen Selbsthilfe-Einrichtungen der deutschen Studenten gegründet, die es allen, auch den wirtschaftlich ungünstiger gestellten unter ihnen ermöglichen sollten, über die Notzeiten der Nachkriegs- und Inflationsjahre hinweg ihr Studium durchzuführen.

Wenn darin jener Geist der Gemeinschaft und Kameradschaft zunächst in den eigenen studentischen Reihen zu einem in der Folgezeit unfaßbar segensreichen Durchbruch kam,

Gaulleiter Morr zu den Langemarck-Studenten

Stuttgart, 8. Dezember. Der zweite Lehrgang des Langemarck-Studiums in Stuttgart wurde gestern in der Aula der Technischen Hochschule durch Gaulleiter Reichsstatthalter Morr und Reichsstudentenfürher H. Oberführer Dr. Scheel feierlich eröffnet. Wir berichten darüber ausführlich im Innern des Blattes.

So bedeutete die Gründung des Nationalsozialistischen Studentenbundes, zu der der Führer im Jahre 1926 den Auftrag gab, daß das deutsche Studententum nunmehr endgültig in den Anschluß an die größere Gemeinschaft des ganzen Volkes gefunden hat. Es war damals noch eine zahlenmäßig kleine Minderheit, die sich zum Einsatz für eine grundsätzliche Wandlung des Gesichts der Unversitäten bekannte, denn der Kampf um die Neuordnung der Wissenschaft, die Forderung nach einer politischen Hochschule wurde damals von dem überwiegenden Teil der Professorenenschaft und auch der Studenten als Aufruhr gegen die Wissenschaft überhaupt, als Kampfanlage gegen die geheiligten Traditionen akademischen Lebens verstanden und mit allen nur denkbaren Machtmitteln abgewehrt und sabotiert. Aber trotz Terror und sogenannter verfassungsmäßiger Schikanen wuchs die junge Kampffront des NS-Studentenbundes, dessen Mitglieder zum größten Teil in der SA, oder in der Arbeiter- und Bauer die Straße für die Bewegung eroberten.

Die politische und weltanschauliche Erziehung im NS-Studentenbund, immer in enger Zusammenarbeit mit den übrigen Parteigliederungen, machte aus den analphabetischen Mitgliedern politische Kämpfer, von denen sich bei entscheidenden Wahlkämpfen der Bewegung zahlreiche Kameraden in vorderster Front erfolgreich betätigten. Die Idee des Arbeitseinsatzes fand in den Reihen der nationalsozialistischen Studentenschaft begeisterten Widerhall und wurde in enger Fühlungnahme mit Oberst Sierl unter Decknamen praktisch erprobt und in ihren organisatorischen Grundrissen bereits festgelegt.

Im Jahre 1934 wurde in den studentischen Reihen ein neuer Gedanke lebendig, der wieder ein Stück der trennenden Mauer zwischen den „akademischen“ Ständen und dem deutschen Arbeiter der Faust niederlegen sollte. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die es dem Sohn des deutschen Arbeiters und des deutschen

Bauern früher verwehrt, auf die Hochschule zu gehen, selbst wenn er geistig das Zeug dazu hatte, waren durch die wirtschaftlichen Selbsthilfe-Einrichtungen der Studentenwerke besetzt. In der Bewegung Adolf Hitler und im braunen Heere des Spatens hatte das deutsche Studententum auch innerlich die Gemeinschaft mit den übrigen Schichten des deutschen Volkes verwirklicht.

Immerhin war noch jenen der Zugang zur Hochschule und damit zu den geistig schaffenden Berufen, die eine Hochschulvorbildung verlangen, verschlossen, denen ihr Lebensschicksal es nicht gestattet hatte, frühzeitig genug, mit zehn Jahren, eine höhere Schule zu besuchen. Nur ganz einzeln gelang es, neben ihrer Berufsarbeit in der Werkstatt und im Büro, sich in langen, durcharbeiteten Nächten das geistige Rüstzeug zu erringen, um über komplizierte Erfahrungsprüfungen noch den Anschluß an die Hochschule zu gewinnen. Aber dieser Erfolg war immer erzielt mit einem hohen Lebensalter, so daß diese tüchtigen Arbeiter- und Bauernsöhne erst sehr spät in ihren neuen Beruf eintreten und sich eine Familie gründen konnten.

Auf diesem kleinen, aber doch sehr wichtigen Abschnitt nun bildet das Langemarschstudium der Reichsstudentenführung, dessen neuer Lehrgang in Stuttgart gestern von Gauleiter Murr feierlich eröffnet wurde, die Krönung des revolutionären Marsches der deutschen studentischen Jugend seit Langemarsch. Die deutschen Studenten sehen im Langemarschstudium die schönste Verwirklichung des Vernachlässigten jener flandrischen Kampfgenossenschaft von Student, Bauernsohn und Kungarbeiter. Es ist nationalsozialistische Anschauung, daß jeder an den Platz gestellt werden soll, wo er dank seiner Anlagen und dank seiner Kräfte seinem Volke am besten und wirkungsvollsten dienen kann. Seit 1934 hat deshalb die Reichsstudentenführung zunächst in kleineren Anfängen jene jungen, dafür geeigneten deutschen Volksgenossen ausgesucht, und ihnen einen Weg gewiesen, um all das nachzuholen, was die anderen sich in der höheren Schule aneignen konnten. In anderthalbjährigen Lehrgängen wurden diese Langemarsch-Studenten vorbereitet, anschließend eine deutsche Hochschule zu besuchen, um dann dem Staate und der Bewegung ein wertvoller Mitarbeiter zu werden.

In aller Stille wurde seit 1934 diese Arbeit vorwärtsgetrieben und es erwies sich, daß der von der Reichsstudentenführung eingeschlagene Weg der richtige und erfolgreiche war. Das deutsche Studententum hat damit auf seinem Gebiet, auf dem Gebiet der deutschen Hochschule und der akademischen Berufe, einen Weg gefunden und verwirklicht, um in Erfüllung des Programmpunktes 20 der NSDAP, „jedem fähigen und fleißigen Deutschen das Erreichen höherer Bildung möglich zu machen“.

Nach dieser ersten Vorbereitungs- und Prüfungszeit hat die Reichsstudentenführung den Zeitpunkt für gekommen gehalten, das Langemarschstudium auf eine größere Basis zu stellen. Damit erreicht jeder tüchtige Deutsche Besitz von den hohen Schulen, denn — wie Gauleiter Murr gestern ausdrücklich betonte — „es liegt uns sehr daran, jedem einzelnen Volksgenossen den Weg zu bahnen“. Das deutsche Studententum aber wird auch weiter dafür kämpfen, daß die Hochschulen organisch in die Volksgemeinschaft sich eingliedern und immer Erziehungsstätte der Tüchtigsten ihrer Söhne sind.

USA interessieren sich für Verhandlungen Moskau-Tokio

Tokio, 7. Dezember. Ein amerikanischer Botschaftsrat besuchte den Leiter der Amerika-Abteilung im Außenamt, Yoshizawa, zur Aussprache über Beziehungen beider Länder und die japanisch-russischen Verhandlungen. Auf Anfrage, ob die vom Sprecher des Außenamtes abgegebene Erklärung, daß der Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Rußland „noch auf der Tagesordnung Japans stehe“, auch die Auffassung der japanischen Regierung sei, antwortete Yoshizawa, daß dies der Fall sei. Nach Domei scheint diese Anfrage von Washington veranlaßt worden zu sein. Yoshizawa soll gleichzeitig betont haben, daß die künftige Haltung Amerikas auch auf die japanisch-russischen Beziehungen zurückwirken werde. Halbamtlich gibt Domei antwortend dem Wunsch Japans Ausdruck, daß die Regierung und das Volk Amerikas „konstruktiv“ mit Japan verhandeln. Amerikas Haltung werde sich folgerichtig auf Japans Beziehungen zu Rußland auswirken.

Russisch-iranische Annäherung

Teheran, 7. Dezember. Im iranischen Außenministerium wurde von Außenminister Alam und dem Sowjetbotschafter Filimonoff ein Protokoll über die Zusammenarbeit der iranisch-russischen Fischereiabteilung unterzeichnet. Die Unterzeichnung bedeutet laut iranischer Presse eine Konsolidierung der bestehenden Freundschaft zwischen Iran und Sowjetrußland.

Neuer schwedischer Protest

Gegen die brutale britische Export-Blockade. Stockholm, 7. Dezember. Die schwedische Regierung hat durch ihren Gesandten in London erneut einen Protest gegen englische Neutralitätsverletzungen eingelegt. Der schwedische Protest richtet sich diesmal gegen die Zurückhaltung von Post die auf dem schwedischen Dampfer „Drottningholm“ befördert wurde. Der Protest wurde der englischen Regierung am Dienstag übergeben.

Hochspannung im Orient

Alliierte Kriegsvorbereitungen in Arabien / Expeditionskorps mit Emigranten

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Muc. Brüssel, 8. Dezember. Verschiedene Pariser Meldungen besagen übereinstimmend, daß sich die Aufmerksamkeit der politischen Kreise der französischen Hauptstadt in zunehmendem Maße auf den Südoften und den vorderen Orient lenkt. Das Eintreffen des Generals Wehgang in Paris und seine Konferenzen mit Daladier und Gamelin werden als ein Anzeichen dafür betrachtet, daß die Vorbereitungen der Westmächte zu einem gewissen Abschluß gekommen sind.

Ueber das Ausmaß der englisch-französischen diplomatischen und militärischen Vorbereitungen in der Levante wie in ganz Vorderasien überhaupt, liegt ein sehr ausführlicher Bericht aus Ankara vor der mit der Feststellung beginnt: „Jemand etwas stimmt nicht im Vorderen und im Mittleren Orient, fast überall glaubt man sich unmittelbar vor wichtigen und schwerwiegenden Ereignissen zu befinden.“ Der Bericht, den die Antwerpener „Metropole“ veröffentlicht schildert eingehend die Maßnahmen, die das Oberkommando der alliierten Armeen im Orient, wie die offizielle Bezeichnung lautet, unter der Leitung des Generals Wehgang bereits getroffen hat.

Es handelt sich zunächst um die Aufstellung eines Expeditionskorps. Schon der Name dieser Formation ist bezeichnend. Sie setzt sich zusammen aus arabischen Einheiten unter der Führung von englischen, französischen und anatolischen Offizieren. Diese Truppen sind vor allem in Syrien und im Irak auszuheben worden. Unter den Anachronen des Korps befinden sich auch Einheiten, die aus tschechischen und polnischen Emigranten gebildet worden sind, während der Kern aus französischen Nordafrikatruppen und indischen Regimentern besteht.

Ueber die Bildung dieses Expeditionskorps hinaus sind in allen Gebieten, die dem englisch-fran-

zösischen Einfluß unterstehen, Flüßpunkte anaeleat worden, die das schon vorhandene Netz der Basen in Syrien, Palästina und im Irak zur Grundlage haben und die ganze arabische Halbinsel von Haifa bis zum Persischen Golf und weiter nach Aden in arabischen Bogen umspannen. So sind zum Beispiel neue Befestigungs- und Luftbasen im Emirats Kuwait am Persischen Golf angelegt worden, andere befinden sich gegenwärtig im Sultanat Mascat und auf der Insel Bahrein in Konstruktion.

Ihre Anlage richtet sich ganz offen gegen Persien, während diejenigen, die auf der Südküste der arabischen Halbinsel im Habramaut und in Oman anaeleat werden nur in Richtung des italienischen Afessinien Bedeutung haben können. Angesichts dieser Vorbereitungen mit so eindeutig offenem Charakter erwartet man in Ankara, so schließt der Bericht, Ueberraschungen von einem Augenblick auf den anderen.

Gouvernanten im Dienst der Moral

Eigenbericht der NS-Press

mr. Rotterdam, 7. Dezember. Die britischen Gouvernanten haben sich zu einer Gruppe zusammenschlossen um ihr Teil zu der auf der Insel herrschenden allgemeinen Verwirrung und Unsicherheit beizutragen. In mehreren Städten wurden an häuslichen Alzezzettel vorgefunden, auf denen die Inselbewohner in moralisierenden Worten aufgefordert werden, endlich einen arabischen Uebelstand abzustellen und sich in Zukunft nur noch von Ärzten des gleichen Geschlechts behandeln zu lassen. Die Behörden werden aufgefordert sich dieser Anaeleatheit anzunehmen, denn es sei zur Gewohnheit geworden, daß Offiziere und Mannschaften mit Vorliebe Neratinnen aufsuchten, während die zu verschiedenen Hilfsdiensten herangezogenen Frauen junge Nerate vom Plabe der Luagend aufzuhalten suchten. Die britische Vereinigung der Nerate verlangt von den Behörden die Entfernung der Nerate und sucht nach dem Urheber des Attentats dieser Gouvernanten mit verstaubten Seelen.

Großdeutschland und die finnische Frage

Fortsetzung von Seite 1

die Treue gehalten, als seine wahre Natur als „Exekutor von Versailles“ und als Hüter des Status quo auch dem naivsten politischen Gemüte klar geworden sein mußte.

Vergeblich wartete Deutschland damals auf Zeichen der Sympathie, auf eine wirksame moralische Unterstützung, aber man war entweder zu uninteressiert oder man beschränkte sich auf ideologische fast- und kraftlose Auseinandersetzungen im Rahmen des Genfer Debattierclubs. Immer mehr geriet der Norden in das Fahrwasser der englischen Politik. Symptomatisch hierfür war auch die Haltung im Afessinienkonflikt, als die Nordländer sich als eifrigste Verteidiger des Nachkriegsstatus entpuppten, daß sie sich nicht nur in treuer Ergebenheit an den Sanktionsbeschlüssen gegen Italien beteiligten, sondern diese mit einer fast selbstmörderischen zu nennenden Gewissenhaftigkeit gegen Italien durchführten. Die wenigen erfreulichen Ausnahmen bestätigten nur diese Grundeinstellung.

Als in Deutschland der Nationalsozialismus die Macht übernahm, und das deutsche Volk unter Führung von Adolf Hitler begann, seine Fesseln abzuschütteln, da wurde von dem überwindenden Teil der Presse des Nordens dieses Ereignis nicht etwa freudig begrüßt, sondern fast jeder Schritt zur deutschen Selbstständigkeit und jede Tat des Führers zur Beseitigung des Versailler Vertrages einer hemmungslosen Kritik unterworfen.

Im Namen des Fortschrittes, im Namen der Humanität, im Namen des Liberalismus und der Demokratie wurde Deutschland in Verurteilung beschimpft und wirtschaftlich boykottiert. Es gab kaum einen Tag, an dem nicht zahllose Blätter der nordischen Staaten an irgendeiner Handlung der deutschen Politik ihre anmaßende und beleidigende Kritik übten. Jede Aeußerung des Dritten Reiches wurde zu seinen Ungunsten ausgelegt und oft von den Blättern mit geradezu unverständlichen Angriffen begleitet. Bis in maßgebende Kreise hinein ging die systematische Ablehnung alles dessen, was aus dem Dritten Reich kam, so daß von deutscher Seite nicht selten offizielle Wege beschritten werden mußten, um diesem unerträglichen Zustande entgegenzutreten.

Besonders auffällig zeigten sich die Folgen der systematischen Hege gegen Deutschland in den nordischen Ländern, als Deutschland sich im Laufe dieses Jahres bereit erklärte, mit den kleinen Staaten des Nordens Nichtangriffsverträge abzuschließen. Während mit Dänemark und den baltischen Staaten die Verträge zum Abschluß kamen, waren es Schweden, Norwegen und Finnland, die sich desinteressiert zeigten. Schweden und Norwegen erklärten, aus prinzipiellen Gründen, Finnland aber hat damals den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit dem Deutschen Reich abgelehnt, obwohl Deutschland nicht das erste Land gewesen wäre, mit dem Finnland einen solchen Pakt abgeschlossen hätte. Wenn auch damals in deutschen politischen Kreisen die Haltung Finnlands unverständlich war, so geht man nach den Erfahrungen der seitherigen Entwicklung nicht fehl in der Annahme, daß der seinerzeitige finnische Entschluß in weitgehendem Maße von den englischen Kriegshebern beeinflusst war, von denen über andere skandinavische Politiker letzter die lebhaftesten Fäden nach Helsinki gespannt wurden.

Diese Länder haben damit zu erkennen gegeben, daß ihnen in Wirklichkeit trotz ständiger wiederholter Neutralitätsbeteuerungen an einer entschlossenen und gleichmäßigen Friedenseinstellung gegenüber allen Seiten nicht jebiel gelegen war, wie an der Hoffnung an-

das politische Ueberwiegen jener Seite, mit der man aus allerhand unneutralen Gründen sympathisierte.

Es ist in diesem Zusammenhang für die eigenartige Auffassung von Neutralität im Norden bezeichnend, daß es gerade die skandinavischen Länder waren, die der Valencia-Regierung nicht nur bis zum Ende, sondern über dieses Ende hinaus, als sie überhaupt nicht mehr existierte, ihre Anerkennung und moralische Unterstützung gewährten, die Franco längst geschuldete Anerkennung dagegen noch zu einem Zeitpunkt verweigerten, als jedes Hintarschieben nur als eine einseitige Parteinahme gegen Franco, gegen Italien und gegen Deutschland ausgelegt werden könnte. Weiter ist bezeichnend, daß alle diese Länder bis zum heutigen Tage noch jenem Genfer Völkerverbündnis, dessen Artikel 16 noch nicht abgeändert ist, jener berühmte Sanktionsartikel, durch den die kleinen Staaten für die Interessen Großbritanniens eingepaßt werden.

Seit Ausbruch des Krieges mit den Westmächten nun hat sich die Haltung der nordischen Länder nicht etwa geändert, sondern Deutschland, das keinerlei Differenzen mit den nordischen Ländern hat und von jeher in seiner Geschichte für deren Interessen eingetreten ist, mußte wiederum erleben, daß es gerade die Staaten des Nordens waren, die in ihrer Presse und in ihren Handlungen alles andere als eine wohlwollende Haltung deutschen Belangen gegenüber einnahmen. Jedes Land möge seine Sympathie da wählen, wo es ihm am besten dünkt. Es soll sich dann aber nicht darüber beklagen, wenn ihm unerseits nicht jenes Maß an Sympathie entgegengebracht wird, auf das man bei ihm seit Jahren vergeblich gewartet hat.

Dem deutschen Volk ist durch die britischen Kriegsheber, die nicht zum wenigsten durch skandinavische Journalisten und Politiker unterstützt wurden, der jetzige Krieg aufgezwungen worden. Es ist naiv und sentimental zugleich, zu erwarten, daß das deutsche Volk in dem Kampf um seine Zukunft nun plötzlich all den kleinen Staaten beistehen soll, die sich vorher nicht genug tun konnten, Deutschland zu schwächen und zu verunglimpfen. Jahrelang hat man das Reich zumindest mit hohler Gleichgültigkeit, ja mit hochmütiger Ablehnung, oftmals aber mit einer schlecht verhaltenen und offenen Feindseligkeit behandelt. „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch wieder heraus.“

Das Deutsche Reich kennt sehr wohl die Verpflichtung der Dankbarkeit und der Treue, aber keine Freundschaft liegt nicht auf der Gasse, wo sich jeder nach Belieben sie wieder nehmen könnte, nachdem er sie vorher ausgeschlagen hatte. Das Deutsche Reich hält denen die Treue, die ihm die Treue halten, das Deutsche Reich steht denen bei, die ihm beistehen, das Deutsche Reich nützt dem, der ihm nützt.

Das deutsche Volk hat nichts gegen das finnische Volk, im Gegenteil. Das deutsche Volk hat keinerlei Feindschaft gegen die Völker des Nordens. Es ist zu hoffen, daß die Leiter der Geschichte unierer nordischen Nachbarn eines Tages sich darüber Gedanken machen und sich die Frage vorlegen werden, ob es besser ist, wie in den vergangenen Jahren, den Einflüsterungen englischer Völkerverbündnisapostel und Kriegsheber ein williges Ohr zu leihen oder dem natürlichen Interesse ihrer Völker nach einer Freundschaft mit dem deutschen Volke sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

„Sirene der Natur“



Die rauhe Wirklichkeit gibt den Briten fast mehr Gelegenheit zu unheimlichem Humor als bloße Gerüchte. Wir bringen hier die wörtliche Uebersetzung einer völlig ernst gemeinten Anzeige aus der „Times“: „Die Sirene der Natur — der Fasan! Ein Käfig mit diesen Vögeln in Ihrem Garten garantiert hörbare

Warnung vor Bomben und dergleichen, lange ehe das menschliche Ohr etwas feststellen kann. Gahn und fünf Hennen für zwei Pfund Sterling frei Haus. Volle Gebrauchsanweisung. Cotswold Wild-Gelägel-Zucht, Stroud.“ Dieses schon seit Wochen in englischen Zeitungen veröffentlichte Angebot hat eine lebhafteste Diskussion über Fasane als Luftschuttmittel entfesselt. Daraus erfährt man beispielsweise, daß dieses den kapitalistischen Gassen an Feindsichtigkeit weit überlegene Geflügel im vorigen Krieg mehrere englische Städte durch rechtzeitige Warnrufe zur Verdunkelung veranlaßt hat und so vor Zeppelin-Angriffen bewahrt habe. Andererseits wird vor der Verwendung solcher Tiere gewarnt, die in vielüberflogenen Gebieten aufwachsen und daher schon abgestumpft seien. Endlich beklagen Besitzer von „Natursirenen“ deren Neigung, beim Auftauchen von Autos, Raben, Jägern und Raubvögeln falschen Alarm zu geben. Immerhin hat — wie englische Zeitungen berichten — der Züchter schon riesige Geschäfte gemacht. Das letztere ist die Hauptsache. Wozu wäre denn der Krieg da, wenn nicht daran zu verdienen wäre! Darum ist es die verdammte Pflicht und Schuldigkeit jeder englischen Regierung, dafür zu sorgen, daß recht häufig Krieg ist. Was nun die Natursirenen mit dem falschen Alarm anbelangt, so sind diese Vögel sicherlich von den bösen Nazis eingeschmuggelt worden, um die armen Engländer irre zu führen.

Ein U-Boot räumt auf

Fischerboote mit Geschützen und Bomben

Berlin, 7. Dezember. In einer Unterhausrede hat Churchill sich damit geäußert, daß bereits 1000 englische Handelsschiffe bewaffnet worden sind und daß diese Zahl bald auf 2000 steigen werde. Die britische Admiralität verwendet die bewaffneten Handelsschiffe für Zwecke der Kriegsführung gegen Deutschland.

Aus früheren Nachrichten ist bekannt, daß die Reeder und die Kapitäne dieser Schiffe wegen ihres Offenherziges nicht nur in der englischen Presse, sondern auch im Unterhaus gelobt wurden. Englische Berichte haben sich öffentlich über Handelskapitäne anerkennend geäußert, die das Feuer auf Unterseeboote schon in dem Augenblick eröffneten, als diese beim Auftauchen die Wasseroberfläche durchbrachen. Die offensive Bewaffnung der Handelsschiffe ist nun noch verstärkt worden. Zu der Ausrüstung mit Geschützen ist teilweise eine Ausrüstung mit Wasserbomben hinzugekommen, wobei die Bedienung dieser komplizierten Angriffswaffen in Händen von Personal der britischen Kriegsmarine liegt, das zu diesem Zweck auf bewaffnete Handelsschiffe kommandiert wird. Auf die Folgen, die sich hieraus für die deutsche Seekriegsführung ergeben, ist von deutscher Seite wiederholt aufmerksam gemacht worden.

Ein deutsches Unterseeboot hat kürzlich bei den Gebirgen mit einer bewaffneten Fischerflottille aufaeräumt und mehrere Fischerdampfer versenkt, nachdem es den Besatzungen Gelegenheit gegeben hatte, sich in ihren Booten zu retten. Wenn dieser Vorgang in einer Neuter-Meldung als Verstoß gegen das U-Boot-Protokoll von 1936 bezeichnet wird, so kann hierzu nur festgestellt werden, daß die britische Admiralität selbst durch die offensive Bewaffnung ihrer Handelsschiffe auch diesen bewaffneten Fischerfahrzeugen den Schutz des U-Boot-Protokolls entzogen hat. Das deutsche Unterseeboot hat das Völkerecht nicht verletzt, sondern trotz eigener Gefahr mehr getan, als völkerechtlich nötig gewesen wäre. Es hätte die Boote der bewaffneten Fischerflottille wie Kriegsschiffe anzureisen und niederzulegen können, auch aber der Besatzung Gelegenheit sich zu retten. Die Methode Churchills ist besonders verwerflich. Denn man gibt diesen Fischerbooten zwar Geschütze und legt sie damit einer zufälligen Arreasaefahr aus, läßt sie aber offenbar mit ganz unzureichenden Rettungsmitteln auslaufen.

Die unheiligen Beteuerungen Churchills werden durch das Verhalten der Engländer selbst Lügen gestraft. Als am 29. November englische Flugzeuge sich Vorkum näherten, haben sie die auf See liegenden unbewaffneten Handelsdampfer mit Maschinengewehren beschossen. Die inzwischen angestellte Untersuchung hat ergeben, daß auf einem dieser „fünf acht Einischläge auf der Kommandobrücke und in ihrer Nähe liegen. Diese Handlungsmethode stellt nicht nur einen glatten Bruch des Völkerechts dar, sondern charakterisiert sich selbst als eine besondere Barbarei. Denn das sinnlose Feuer auf Zivilpersonen konnte weder einen militärischen Zweck haben, noch der britischen Handelskriegsführung dienen, da die britischen Krieger sich kaum eingebildet haben werden, mit Maschinengewehren ein Schiff versenken zu können. Die einseitige britische Hege, daß die Deutschen freiwillig sind, wird von uns nicht anerkannt, sondern als Herausforderung behandelt.

Der Führer, vertlich dem Kommandierenden General Draz in Barcelona der im spanischen Bürgerkrieg Befehlshaber der Nationalarmee vor Madrid war das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Mit der Leitung des Werksfluchtzeuges wurde vom Reichsluftfahrtministerium die Reichsgruppe Industrie durch Geleß beauftragt.

Der Franc nicht mehr notiert

Aufregende Finanzmaßnahme in Belgien
Brüssel, 7. Dezember. In belgischen Finanzkreisen hat es einiges Aufsehen erregt, daß der französische Franc seit vier Tagen nicht mehr an der belgischen Börse notiert wird. Man führt das auf die neuen Pariser Finanzmaßnahmen zurück, die vor kurzem in der französischen Staatszeitung erschienen sind. In belgischen Bankkreisen wird erklärt, daß diese Maßnahmen derartig kompliziert und undurchsichtig seien, daß man sich vorläufig über das weitere Schicksal des Franc im unklaren sei und zunächst eine genauere Auslegung abwarten wolle. Selbst in französischen Bankkreisen verbreite man sich den Kopf über die Bedeutung der neuen Maßnahmen. Gerüchthweise verlautet in Brüssel, daß die Maßnahmen unter anderem gewisse Devisenbeschränkungen, so zum Beispiel ein Verbot der Einfuhr französischer Banknoten nach Frankreich aus dem Auslande umfasse.

Englands „Schuk“: blaue Bohnen

Wieder sechs Palästina-Araber ermordet
Jerusalem, 7. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt, daß es zwischen britischen Truppenabteilungen und bewaffneten arabischen Nationalisten an der transjordanischen Grenze zu einem größeren

Studium kein Vorrecht - eine Verpflichtung

Gauleiter Murr und Reichsstudentenführer Dr. Scheel eröffnen Langemarck-Studium



Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Reichsstudentenführer Dr. Scheel unterhalten sich mit Langemarckstudenten (Foto: Wala)

Stuttgart, 7. Dezember. Unter den vielen sozialistischen Einrichtungen der Bewegung ist es eine, die besonders eindrucksvoll den Unterschied zwischen der liberalistischen Vergangenheit und der nationalsozialistischen Gegenwart zeigt: das Langemarck-Studium. Tausende begabter junger Deutscher mußten früher nur deshalb auf eine akademische Ausbildung ver-

zichten, weil das Vermögen ihres Vaters nicht groß genug war, um ihnen das Studium zu erlauben. Heute faßt die Reichsstudentenführung diese jungen und fähigen Nationalsozialisten zusammen, um ihnen im Langemarck-Studium zuerst einmal die Wissensgrundlagen für ihr Studium zu geben und um sie dann durch die Hochschule oder durch die Universitäten zu führen. „Die Tat-

sache, daß in dieser Zeit des Krieges der Lehrgang Stuttgart des Langemarck-Studiums eröffnet werden kann, ist ein Beweis dafür, daß wir unsere sozialistischen Aufgaben auch im Krieg weiterführen!“ Mit diesen Worten gab Gauleiter Reichsstatthalter Murr bei der feierlichen Eröffnung dieses Lehrganges am Donnerstag in der Aula der Technischen Hochschule zugleich diesem Geschehnis seine ihm zukommende Bedeutung.

Der Gauleiter wies darauf hin, daß es gerade unser sozialistischer Wille und unser sozialistisches Handeln sind, die im tiefsten Grund die Ursachen für die Kriegserklärungen an Deutschland abgeben. Die Plutokratien fürchten weniger den Herrscherdrang Deutschlands, den sie uns andichten, als vielmehr, daß der deutsche Sozialismus bei den anderen Völkern der Erde Schule machen könnte. Darum ist dieser Krieg auch weniger ein Krieg der Waffen als der Ideen!

In diesem Zusammenhang erwähnte der Gauleiter auch die verschiedenen Kriegsziele unserer Gegner - Ziele, die alle auf eine Vernichtung Deutschlands hinauslaufen. „Aber diese Pläne“, so sagte er, „können uns nur in unserem Existenzkampf stärken und sie können uns nur ermutigen, desto besser die Aufgaben unserer Zeit zu sehen und zu erfüllen!“ Und zu diesen Aufgaben gehöre, daß jedem einzelnen Volksgenossen der Weg geebnet werde, der seinen Fähigkeiten entspreche. Mit der Mahnung an die Teilnehmer des Langemarck-Lehrganges, alles einzusetzen für die nationalsozialistische Idee und für die Stärkung des Volkes schloß der Gauleiter seine Ansprache.

Die Bedeutung dieser Eröffnungsfeier wurde durch eine Rede des Reichsstudentenführers, H.-Oberführer Dr. Scheel, ebenfalls unterstrichen. Der Arzt, der Ingenieur, der Lehrer sind in diesem für Europa entscheidenden Krieg ebenfalls eine Waffe“, betonte der Reichsstudentenführer einleitend. Aus diesem Grund gab er auch den Langemarck-Studenten die Losung: Arbeiten und wieder arbeiten! Denn gerade jetzt in der Kriegszeit, da andere mit dem Einlaß ihres Lebens an der Front stehen, darf die Heimat keine Minute ungenutzt verstreichen lassen. In seinen weiteren Ausführungen erinnerte H.-Oberführer Scheel an die Versprechungen, die im Zeitalter des Liberalismus alle Parteien gerade auf dem Gebiet der Wehrerbau abgegeben. Er bewies aber auch, warum nur derjenige, der von der nationalsozialistischen Weltanschauung aus an dieses Problem herangeht, es erfolgreich lösen kann. Nur dann, wenn Begabung nicht nur als ein Anspruch, sondern zugleich als wertvollstes Volksgut betrachtet wird, wenn im Studium eine Verpflichtung gegen das Volk gesehen wird, dann kann diese Frage gelöst werden. Aus diesem Grunde muß der Teilnehmer am Langemarck-Studium nicht nur begabt, sondern zugleich auch Nationalsozialist sein.

Nach einem Dank an den Gauleiter, an Ministerpräsident Mergenthaler, Finanzminister Dr. Dohring und an Gauamtsleiter Rohrbach für ihre Unterstützung nahm der Leiter des Langemarck-Studiums in der Reichsstudentenführung, Dr. Gmelin in feierlicher Weise den Lehrgang in das Langemarck-Studium auf und ernannte Dr. Böhm als den Mannschaffsführer seiner jungen Kameraden.

„Ich sterbe für Deutschland!“

Die letzten Worte eines Ermordeten
Posen, 7. Dezember. Obwohl die Suchaktionen nach ermordeten Volksdeutschen seit mehr als zwei Monaten im Gange sind werden immer neue entsetzliche Funde gemacht. So wurden in den ersten Dezembertagen von der dafür eingerichteten Zentralstelle weitere 15 Leichen von den Polen buchstäblich hinausgeschlachtet wehrloser Frauen und Männer gefunden. Die Leichen waren so grauam ausgerichtet, daß ihre Identifizierung bislang noch nicht möglich war. In einem Fall handelt es sich offenbar um ein arbeitsches Ehepaar im Alter von 60 bis 70 Jahren das nach den Befundungen eines Geistlichen auf Befehl eines Hauptmannes von polnischen Soldaten erschossen wurde. „Ich sterbe für Deutschland!“ sollen die letzten Worte des wie ein Krieger bekleideten betagten Mannes gewesen sein.

Späher über den Shetlands

Neue Aufklärungsflüge über England / Britische Einflugsversuche mißglückt

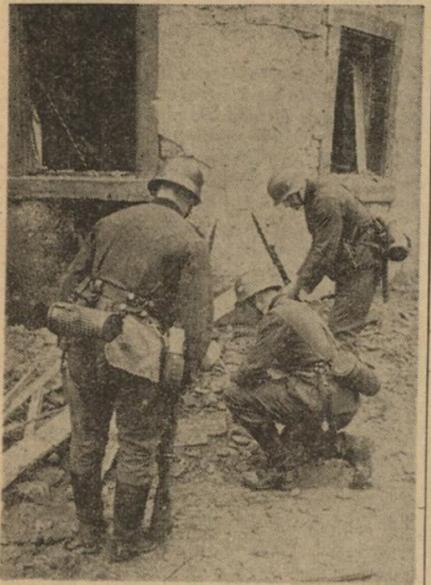
Berlin, 7. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen schwache örtliche Artillerietätigkeit. Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge gegen England und Schottland durch. Die Aufklärer stießen wiederum bis zu den Shetlands vor. Bei einem Luftkampf westlich der holländischen Insel Texel stießen ein deutsches und ein englisches Flugzeug zusammen und stürzten ins Meer. In den Abendstunden fanden fünf Einflüge britischer Flugzeuge von der Deutschen Bucht her nach Schleswig-Holstein statt. Flakfeuer zwang den Gegner zum Abbrechen nach Norden, wobei er versuchte, über dänisches Hoheitsgebiet zu entkommen.

Das englische Luftfahrtministerium teilt nach einer Londoner Reuter-Meldung mit, im Laufe der Nacht zum Mittwoch habe an der Ostküste Englands Aktivität feindlicher Flieger geherrscht. Britische Jagdflieger seien losgeschickt worden, doch sei die Wetterlage sehr schlecht gewesen, so daß es zu keiner Fehlungnahme kam. Weiter berichtet Reuter, daß auch am Mittwoch morgen „unbekannte Flugzeuge“ die Themse-Mündung überflogen hätten. Zwei Flugzeuge seien, als sie von Scheinwerfern angeleuchtet wurden, im Sturzflug auf die See heruntergeschossen und flach über dem Wasser liegend, ver-schwunden.

Auf den Orkney-Inseln wurde Mittwoch Fliegeralarm gegeben. Eine halbe Stunde später ertönte das Entwarnungssignal. Man konnte das Motorengeräusch eines Flugzeuges hören, bald darauf gab es noch einen zweiten Fliegeralarm.



Am Ehrentag des Generalfeldmarschalls von Mackensen; Eine besondere Ueberraschung bildete der Besuch des Führers bei dem Jubilar. (Presse-Postmann)



Pioniere in einer von den Franzosen geräumten Ortschaft. Man sieht sie beim Räumen feindlicher Straßensperren. (Dr. O.R.W. P.R.-Fritschler)

Gefecht kam. Hierbei wurden sechs Araber getötet und sechs fielen als Gefangene in die Hände der Engländer. Die englischen Verluste werden bemerkenswerterweise nicht angegeben. Der französische Verbündete will natürlich auch nicht zurückstehen. Er versucht es zunächst durch Knebelung der arabischen Presse Marokkos. Durch die verzweifelte Versorgungslage in Französisch-Marokko wird die Erbitterung unter den Eingeborenen noch gesteigert.

Bereits der fünfte Delbrand

Englands Brandstifter in Rumänien
Bukarest, 7. Dezember. Die Serie der geheimnisvollen Brände im rumänischen Erdölgebiet reißt nicht ab. Jetzt ist bereits ein fünfter großer Brand zu verzeichnen, und zwar in der Raffinerie Apollon-Petrol in Targoviste. Es verbrannten eine moderne Anlage zur Paraffingewinnung sowie zwölf Waggons Paraffin und etwa drei Waggons Gasöl. Der Brand, der auch weitere Anlagen der Raffinerie teilweise beschädigte, konnte nur nach schwerer siebenstündiger Arbeit der Feuerwehr gelöscht werden. Bemerkenswert ist, daß die rumänische Presse zum erstenmal die Möglichkeit einer Brandstiftung zugibt, und daß in der rumänischen öffentlichen Meinung immer stärker von der Wahrscheinlichkeit englischer Sabotageakte gesprochen wird.



Bild aus einem Gefechtsstand in vorderster Linie. Nachdem ein Spähtrupp nach Durchführung seines Unternehmens Meldung abgegeben hat, werden kleine Verletzungen sofort verbunden und die Ergebnisse gleich verwertet. (Dr. O.R.W. P.R.-Ganselmann, Eberl)



Ein Trupp gefangener Franzosen, die einen Verwundeten in die rückwärtigen Linien bringen. Man hatte ihn sofort verbunden und bringt ihn nun zum Feldlazarett, wo er in guter Pflege sein wird. (Dr. O.R.W. P.R.-Ganselmann, Eberl)

Besuch aus dem Osten

Von Dr. Freiherr du Prel

Als wir das letztemal mit unseren Nachbarn im Osten zusammentrafen, war es in Warschau. Der damalige Besuch, der direkt aus Moskau kam, bestand aus den Mitgliedern der deutsch-russischen Grenzkommission. Ihre Aufgabe bestand darin, eine Anzahl von Unterkommissionen einzuweisen und in den einzelnen Abschnitten die sachgemäße Begegnung des deutschen und des russischen Interessengebietes im ehemaligen Polen vorzunehmen. In der Spitze befand sich auf sowjetrussischer Seite der Ministerialdirektor des Außenamtes Alexandrow, auf deutscher Seite Geheimrat Genke vom Auswärtigen Amt. Die Mitglieder der Delegation waren hohe und höchste Offiziere. Den Empfang gab der Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Frank.

Wir unterhielten uns damals gut mit unseren Freunden aus dem Osten. Es waren nicht nur diplomatische Höflichkeiten, die gewechselt wurden, sondern es klang sowohl aus den offiziellen Ansprachen wie aus den lebhaften Unterredungen, in die bald einzelne Gruppen vertieft waren, eher der Ton, der unter politischen Soldaten üblich ist und der mit der Höflichkeit das Kerne verbindet. Ich erinnere mich, daß ein Pionieroffizier der sowjetrussischen Armee mich auf die damals jüngste Heldentat der deutschen Flotte, die Verlenkung der beiden englischen Schlachtschiffe in Scapa Flow durch Kapitänleutnant Prien anbrach. Er hörte mir mit wachsender Begeisterung zu, als ich ihm aus dem Erlebnis des persönlichen Zusammenstreffens mit Prien anlässlich des Besuchs der U-Bootsmannschaft beim Führer berichten konnte und ihm die Stimmung, die die Besatzung befehlte, schilderte. Er hob das Glas und stieß mit mir an auf den deutschen U-Bootskommandanten Prien, voll Bewunderung, voll Freude am soldatischen Erfolg und voll Genugtuung über die Niederlage Englands.

Es wurde damals viel gesprochen von der Wendung, die der Führer durch sein Abkommen mit Stalin der Geschichte der beiden Völker gegeben hat. Die Russen bezeichneten es als das Fundament eines neuen tausendjährigen Geschichtsabschnittes, das damit geschaffen wurde. Die Einfachheit der Lösung, daß die beiden größten Wasser Europas nicht nötig haben, sich gegenseitig für die Interessen Englands zu schlagen, wurde als die Grundlage für alles weitere politische Geschehen im Ostraum empfunden und daraufsetzt. Sie gab Anlaß zu manchen geschichtlichen Rückschlüssen und zu manchem Austausch der Empfindungen.

Inzwischen sind Wochen vergangen. Die Kommissionen gingen an die Arbeit und man hörte bald von diesen Stellen über den Erfolg ihrer Sachverhalte Tätigkeit. Uns blieb dieses Aufammentreffen aber eindrucksvoller als manches andere im Gedächtnis: jedem einzelnen war damals klar geworden, daß die gemeinsame Grenze, die seit der Niederrhein-Polens zwischen unserem Nachbarn im Osten und uns verläuft, nicht nur trennt, sondern verbindet und daß diese politische Gegenfaktoren die in dem Abkommen der beiden Staaten ihren Ausdruck gefunden hat, nicht von ungefähr kommt.

Das deutsche Interessengebiet im Osten, territorial darzustellen durch das Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete, ist in diesen Tagen zum zweitenmal der Boden des Zusammenstreffens mit einer Sowjetdelegation. Wiederum ist es ein Abkommen im Rahmen der Befriedung Osteuropas das den Anlaß hierzu gibt. Murde eintritt in Ausübung aller politischen Interessen die Grenze feststeht so ist diesmal die Möglichkeit der vollstimmigen zum Reich oder zur Sowjetunion gehörenden Völkern, die den Anlaß des Aufamentreffens bildet. Der Empfang auf der Burg in Krakau, den der Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank, im Namen des Reiches der Delegation erteilt werden ließ, mag erneut die Welt darauf hinweisen, wie fruchtlos es ist, Mißtrauen zwischen zwei Parteien säen zu wollen, die keine weitere Absicht kennen als die Wurzeln aller Sünden auszureißen und in diesem Zweck auch die großartigen Maßnahmen nicht scheuen. Auf den Spuren dieser sowjetrussischen Bevollmächtigten und der deutschen Bevollmächtigten, die in der Ukraine und in Bessarabien eingesetzt sind, um die Heimkehr ins Reich der dort anwesenden Deutschen zu betreiben, wird der Strom jener einheitsvollen im Rahmen des Abkommens ihre Stellung in ihrer alten und nunmehr wieder endgültigen Heimat beziehen.

Tausende und aber Tausende werden es sein. Es werden die kleinen Mischel dieses letzten Meeres zu ihrem Volkstum mit dankbarem Herzen auf sich nehmen, da sie vor allem es sind die das zu schätzen wissen, was das deutsche und das russische Volk heute schon erleichtert empfinden: daß eine große Zeit das rechte Wort gefunden hat, um sinnloses Mitleiden für die Interessen der kommerziellen Nihilisten aller Weltanschauungen zu vermeiden.

Vor einem Großangriff auf Petsamo

Finnlands Zugang zum Eismeer bedroht / Nickelgruben an England verpachtet

Stockholm, 7. Dezember. Der russische Druck auf Petsamo verstärkt sich nach einem Telegramm, das in Stockholm eingelaufen ist. Die Russen hätten Verstärkungen von Tanks, Panzerwagen und gut ausgerüsteten Truppen erhalten. Für die nächsten zwölf Stunden erwartete man einen Großangriff auf Petsamo, wobei man in militärischen Kreisen Helsinki die Auffassung hat, daß die Finnen ihm nicht standhalten könnten, zumal ihre Verstärkungen noch nicht im Petsamo-Distrikt eingetroffen seien. Helsinki wurde am Mittwochabend keinem Luftangriff unterworfen. Das Wetter ist fortwährend schlecht. Die Schneedecke beträgt in Helsinki, wo der Verkehr so gut wie eingestellt ist, etwa 30 Zentimeter.

Den bevorstehenden Großkämpfen vor Petsamo kommt in vieler Hinsicht eine besondere Bedeutung zu. Petsamo ist der einzige eisfreie Zugang Finnlands zum Eismeer und wurde 1920 im Frieden von Dorpat Finnland zugesprochen und hieß früher russisch Petschennaa. Das die Stadt umgebende Gebiet ist im Inneren wenig bekannt, es ist vorwiegend Sumpf- und Waldland und von Jägern und Fischergruppen in Gruppen bewohnt. Zu Petsamo gehört ein über 100 Kilometer langer eisfreier Küstenstreifen. Das ganze Gebiet ist etwa 10.000 Quadratkilometer groß mit etwa 2500 Einwohnern, davon in Petsamo selbst nicht ganz 2000. Petsamo ist am schiffbaren immer eisfreien Fjord gelegen und erst 1927 durch eine große Straße nach Salmijärvi vom Inneren aus leicht zugänglich gemacht worden. In diesem Gebiet befinden sich auch bedeutende Riedelvorkommen, die in Europa die ein-

zig erschlossenen sind, die aber von der finnischen Regierung an England verpachtet wurden! Man erzieht daraus erneut daß England überall zuerst seine eisernen Klauen spielen läßt und dann keine unangenehmen politischen Geschäfte damit verknüpft. Auch jetzt benützt John Bull die Finnlandkrise als vielversprechendes Rüstungsgeschäft. Demnächst sollen 20 Kampfflugzeuge nach Finnland abgeschickt werden.

Russischer Heeresbericht

Ueber die Kampfhandlungen in Finnland am 6. Dezember wurde folgender russischer Heeresbericht veröffentlicht: Am Abend des 6. Dezember haben die vormaligierenden russischen Truppen des Mittäckerfelds Leninrad im Gebiet von Murmanik den Widerstand der Finnen gebrochen: sie sind bis 35 Kilometer südlich von Petsamo vorgestoßen. Bei Dufhta, Repola, Poroszero und Petrozawodsk haben sie im Gefolge alldischer Gefechte die Eisenbahnlinie Murmes - Koenluu überdritten und sind 60 bis 65 Kilometer weit über die Staatsgrenze hinaus vorgestoßen. In der Karelistischen Landenge haben unsere Truppen nach einer Artilleriebeschichtung die Hauptverteidigungslinie der Finnen längs des unter dem Namen „Maginot-Linie“ bekannten Voukii-Flußsystems durchbrochen, haben den Fluß Talpaleemi überdritten und bewegen sich in nördlicher Richtung. Im westlichen Teil der Landenge haben wir die Station Rovaniemi der Eisenbahnlinie Stockholm, die Stationen Rovaniemi und Perjarvi der Wibora-Bahn sowie die Stationen Anu und Mesterjarvi und das Fort Anu an der Küstenbahnlinie sowie schließlich auch noch die Ortschaft Sannila an der Küste des Finnischen Meerbusens neun Kilometer westlich von Fort Anu besetzt. Wegen schlechter Witterung konnten nur vereinzelte Luftkranflüge durchgeführt werden.

NSD kämpft gegen Englands Hungerkrieg

Gespräch mit dem Leiter des Kriegs-Winterhilfswerks 1939/40

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Hl. Berlin, 8. Dezember. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, der Leiter der NSD und des Kriegswinterhilfswerks, sprach in einer Unterredung mit einem Schriftleiter der „Berliner Illustrierten Nachtausgabe“ über die bisherigen Erfahrungen, die mit dem Kriegswinterhilfswerk gemacht wurden.

„Weit über eine Million Menschen sind, so erklärte Hr. Hilgenfeldt, in der NSD, dieser größten sozialen Armee der Welt, tätig. Hier kämpft Deutschland auf einem Kriegsschauplatz, den uns niemand strittig machen kann. Hier wird das deutsche Volk vor der Not des Krieges, vor den Wirrungen des englischen Hungerkrieges bewahrt, nicht anders wie an der militärischen Front, im Seekrieg oder im Wirtschaftskrieg. Die NSD dient heute neben allen Aufgaben, die schon im Frieden übernommen wurden, folgenden besonderen Aufgaben des Krieges: im Bahnhofsdienst, in der Errichtung von Hilfskindertagesstätten, von Krippen und Kindergärten. Sie leistet große Zuschüsse zu den Arbeiten des Deutschen Roten Kreuzes. Sie hilft Frauen und Kindern von Kriegsteilnehmern und Gefallenen, wenn besondere Notfälle vorliegen.“

„Wir können“, so sagt Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, „in diesem Krieg über die Ueberwindung der augenblicklichen Not bereits hinausgehen. Wir sind in der Lage, nicht erst zu helfen, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, sondern im voraus die selbstverständlichen eintretenden Schäden des Krieges, dazu aber auch die Schäden zu überwinden, die durch den englischen Hungerkrieg erreicht werden und Deutschland zur Kapitulation zwingen sollen.“

Wir kämpfen auf diesem Gebiet Auge in Auge mit England. Dafür nur ein Beispiel: Einen der erschütterndsten Berichte über den Erfolg des englischen Hungerkrieges im Weltkrieg hat der Engländer Wile in „Weekly Dispatch“ im Jahre 1920 auf Grund von Feststellungen in Deutschland gegeben. Danach forderte der britische Hungerkrieg 800.000 Todesopfer unter der Zivilbevölkerung; zwei Millionen Fehlgeburten und Abtreibungen waren zu verzeichnen und von 3.338.000 Kindern der deutschen Großstädte waren im Jahre 1920 noch 1.000.036 krank; davon litten an Tuberkulose 200.000 und 835.000 waren unterernährt.

Gegen diesen Erfolg des englischen Hungerkrieges, den ein Engländer seinerzeit feststellte, kämpft die NSD an der vordersten Front und zwar, wie sich jetzt schon ergibt, mit Erfolg.

Hier irrt der britische Rundfunk!

Von unserer Berliner Schriftleitung

Den Mangel an tatsächlichen Erfolgen von Kampfverbänden britischer Flugzeuge sucht London nun auszugleichen, indem man ausgedehnte Betrachtungen über die angebliche Verwundbarkeit Deutschlands anstellt. Nach den jüngsten Darstellungen des englischen Rundfunks sei es eine Kleinigkeit, die deutsche Schwerindustrie aus der Luft vernichtend zu treffen. 240 Kilometer lägen die Zentren der deutschen Rüstungsbetriebe von der Westfront entfernt, für einen schnellen Bomber also in einer starken halben Stunde erreichbar.

Preisfrage: Warum haben dann die alliierten Bombengeschwader die Waffenschmieden des Reiches nicht schon längst zertrümmert und dadurch den Nazis die Waffen aus der Hand geschlagen? Die Londoner Rundfunkstrategen mögen sich über diesen Punkt mit den Piloten unterhalten, die sich schon einmal in die Nähe der deutschen Grenze gewagt haben. Sie würden dann entdecken, daß doch gewisse Schwierigkeiten überwunden werden müssen, ehe überhaupt ein paar Bombentreffer auf kriegswichtige deutsche Industrieanlagen gelandet werden können. Nach dem Urteil eines französischen Generals, das allerdings noch nicht bis nach London gedrungen ist, macht nämlich ein wahrer Feuervorhang über den deutschen Winter jedes Durchdringen von Flugzeugen fast unmöglich.

Abgesehen von diesem nicht ganz unwichtigen Punkt ist der Londoner Rundfunk einem grundsätzlichen Irrtum anheimgefallen, wenn er von den berühmten 240 Kilometern spricht. Das war einmal vor langer Zeit. Inzwischen haben einige Grenzberichtigungen dafür gesorgt, daß die Sicherheit der deutschen Industriegebiete künstlich in außer Frage steht. Die Inbesitznahme der östlichen Gebiete durch Deutschland hat eine entscheidende Verlagerung der industriellen Schwerpunkte des Reiches mit sich gebracht. Die nachfolgende von berufener Seite gezeichnete Skizze der tatsächlich bestehenden Verhältnisse läßt die Irrtümer der Londoner Zahlenjongleure in trassierendem Licht erscheinen.

Danach ist heute das großschlesische Industriegebiet das sich früher auf Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei verteilte, geschlossen in deutscher Hand. Damit steigt die gesamte Steinkohleerzeugung dieses Gebietes in Höhe von 70 bis 80 Millionen Tonnen Deutschland zur Verfügung, während der bisherige deutsche Anteil daran (West-Oberschlesien) nur 25 Millionen Tonnen betrug. Dieses Gebiet aber das zu den reichsten Kohlenrevieren der Welt gehört, ist außerordentlich entwicklungsfähig und dürfte in kurzer Zeit unter deutscher Führung eine Förderung von 90 oder 100 Millionen Tonnen erreichen. Das ist mehr als die Hälfte der bisherigen deutschen Kohlenförderung ohne West-Oberschlesien (160 Millionen Tonnen). Es handelt sich hier um eines der größten Rüstungszentren von Mitteleuropa. Seine Bedeutung liegt nicht nur in der Kohlenförderung in den großen Vorkämen an Koks Rohle und an der Koksapazität von fast 10 Millionen Tonnen die die Basis zur Weiterentwicklung der schon vorhandenen wertvollen Eisenindustrie und zum Aufbau einer großen Kohlenveredlung bietet. Von besonderer Bedeutung schließlich sind die reichen Vorkommen von Ziniferzen und die Rohzinnindustrie.

Der englische Rundfunkstrategie rechnet dann seinen Hörern vor, daß das nächstliegende britische Industriegebiet 480 Kilometer von den deutschen Stützpunkten entfernt liegt und damit ein gewaltiges Plus für England zu verbuchen sei. Nun — unfer durch eine entsprechende Ostpolitik gewonnenes Industriegebiet mit den oben angegebenen Ertragsmöglichkeiten ist von der britischen Luftwaffe überhaupt nicht zu erreichen, und wenn der Engländer sich hinter die 400 oder 500 Kilometer verschanzte dann ist das nur als eine Verhöhnung für seine Hörer zu werten. Schließlich ist der Weg von der britischen Insel nach Deutschland ebenso weit wie umgekehrt. Das haben ja die ständigen Alarmzeichen der Luftschutzkräften auch dem düstlichsten Lord ausgiebig genug ins Gedächtnis gerufen. K. G.

Die Maske des Henkers

Der heutige Oberbefehlshaber der britischen Flotte, Winston Churchill, gehörte bekanntlich in der gleichen Stellung dem englischen Koalitionsmilitarismus an, das unter der Führung von Lloyd George in den Jahren 1916 bis 1922 die Regierung Großbritanniens bildete. In jene Zeit fiel die Erhebung der Irländer, die endlich nach einer beispiellos harten Knechtschaft von 700 Jahren das englische Joch abzuschütteln versuchten. Der Krieg, der damals fünf Jahre lang (1916—1921) auf der Grünen Insel tobte, wurde von den englischen Truppen und Polizeiaufgeboten mit einer geradezu unvorstellbaren Grausamkeit geführt. Die irischen Freikämpfer, Mitglieder der berüchtigten, von de Valera geleiteten Organisation Sinn Fein hatten, wenn sie in die Hände der britischen Unterdrücker fielen, die furchtbarsten Qualen und Foltern auszustehen und wurden zu Hunderten vom Militärgericht in Dublin zum Tode verurteilt. Doch damit nicht genug! Die Engländer, getreu der ihnen eigenen Art der Kriegsführung, stürzten sich vor allem auf die unbewaffnete Zivilbevölkerung, mekelten, sinnlos während, Männer, Frauen und Kinder nieder, zerstörten zahlreiche Häuser, Fabriken, ja ganze Städte, lieferten weite Kreise dem Hungertode aus, indem sie besonders Lebensmittelgeschäfte und Molkereien in Schutt und Asche legten, und übten einen barbarischen Terror aus, der in der ganzen Welt einen Sturm der Entrüstung hervorrief.

Schließlich begab sich eine Untersuchungskommission der Labour-Party nach Irland, deren Ergebnis eine Druckschrift mit 116 Seiten mit einer Fülle von Grausamkeiten war. Dieser Bericht enthält auch Reden von Kommissionsmitgliedern vor dem Unterhaus. In einer dieser Reden befindet sich ein Abiats in dem es heißt:

„Bei Durchsicht dieses Berichtes wird man auf gewisse Zeugnisse über das Eindringen Bewaffneter in Häuser stoßen und im Anhang die Kopie eines offiziellen Pakettells finden der für gewisse Masken zu nächstlichen Angriffen bestimmt war, die von den Militärbehörden — also von Winston Churchill — von einer gegen England in eine gegen Irland gesandt worden sind. Stellen Sie sich einmal selbst vor, daß Sie ruhig mit Frau und Kind schlafen und dann eine Anzahl Männer mit Masken hereinströmen. (Der Sprecher weist hier eine der Masken vor.) Dies ist eine Maske, die von Winston Churchill geliefert wurde, um Männer und Frauen in Schrecken zu verlegen, eine Maske, die irgendwo in England hergestellt wurde. Sie ist sehr sorgfältig gearbeitet und zeigt, daß sie offiziell ist. Das ist nur eine kleine Sache, die die Mittäterschaft der britischen Regierung bei etwas aufweist, das man Verbrechen nennt.“

Hier wird also mit schlichten Worten durch einen Engländer festgestellt, daß Winston Churchill hinter dem Verbrechen der Engländer am irischen Volk stand. Er war es, der zu Beginn des Kampfes ausrief: „Man muß die Iren nieder schlagen wie Hunde.“ Er organisierte den ganzen Terror gegen Wehrlose. Er wurde als der Erfinder jener teuflischen Maske entlarvt, mit der friedliche Menschen in ihren Heimen zu Tode erschreckt werden sollten. Der Bericht der Labour-Kommission bringt außer der in obiger Rede schon erwähnten Kopie des Pakettells mit dem die Masken zu den britischen Truppen befördert wurden, auch die Aussagen eines Iren, der mitlarm seiner Familie selbst einem nächtlichen Ueberfall von Soldaten mit solchen Masken ausgeleitet war. Das Interessante hierbei ist, daß diese Soldaten unter dem Schutz dieser Vermummung dem unglücklichen Opfer sein gesamtes Bargeld stahlen.

Das war — damals in Irland — die Art der Kriegsführung von Mister Winston Churchill. Welch ein Beitrag zu der Charakteristik des Oberbefehlshabers der britischen Flotte! Ein Beitrag aus englischer Munde! — Genügt die Geschichte von Winston Churchills Masken nicht, um ihn selbst zu demaskieren?

Adolf-Hitler-Kanal fertig

Erster Spatenstich für Oder — Donau-Kanal

Breslau, 8. Dezember. Wie seinerzeit am 14. Mai 1934 bei dem Beginn der Arbeiten am Adolf-Hitler-Kanal, so gibt Reichsminister Rudolf Heß am Freitag auch der Vollendung dieser Wasserstraße durch sein persönliches Erscheinen die Weihe. Er stellt der Kanalbau zunächst die größte Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeit Oberschlesiens in der Arbeitslosigkeit des Jahres 1934 dar, so hat sich im Laufe der fünf Baujahre mehr und mehr auch seine immerwährende Bedeutung durchgesetzt nämlich die verkehrspolitische Rückkehr des ost-oberschlesischen Industriegebietes mit dem west-oberschlesischen wieder zu einer natürlichen und naturgegebenen Einheit zusammenzuwachsen ist erhält diese Wasserstraße für die Entwicklung des zweiten deutschen Ruhrgebietes eine eminent wichtige Bedeutung. Wieder ist damit inmitten des Krieges ein wertvolles Werk friedlichen Aufbaues vollendet worden. Damit aber noch nicht genug hat Reichsminister Rudolf Heß bei seiner Anwesenheit in Oberschlesien dem vollendeten Werk des Adolf-Hitler-Kanals mit dem ersten Spatenstich für den Oder-Donau-Kanal noch eine Ergänzung an deren Bedeutung heute noch viel weniger als 1934 für das damals bebaute Werk in seinem vollen Umfange erfüllt werden kann.

Die deutsche Umsiedlungskommission wird heute jenseits der Interessengrenze mit der Arbeit für die Umsiedlung der Volksdeutschen aus der Sowjetzone beginnen die vertrauensgemäß bis 1. März 1940 abzuschließen sein soll.

Aus Stadt und Kreis Calw

Winterportverkehr auch im Kriege

Zur Erleichterung des Reiseverkehrs nach den württembergischen Winterportgebieten werden nach Bahnhöfen, die selbst Winterport- und Erholungsorte, ebenso wie nach Bahnhöfen, die Zugangsstationen zu den Winterportplätzen sind, Sonntagsfahrarten mit einer verlängerten Gültigkeitsdauer von Samstag 0 Uhr bis Montag 24 Uhr und Mittwoch von 0 Uhr bis Donnerstag 3 Uhr ausgegeben. Zur Ausgabe von verlängerten Sonntagsfahrten am Mittwoch sind die größeren Bahnhöfe ermächtigt, die ohnehin Mittwoch-Rückfahrten nach den genannten Bahnhöfen ausgeben dürfen. Sonntagsfahrarten mit verlängerter Geltungsdauer werden u. a. nach folgenden Bahnhöfen ausgegeben:

Schwarzwald: Baiersbrunn, Freudenstadt Hbf., Freudenstadt - Stadt, Herrenalb, Klosterreichenbach, Schönminzsch, Schramberg, Schworzenberg, Wildbad.

An Sonntagen verkehrt regelmäßig ein besonderes Zugpaar zwischen Stuttgart und Freudenstadt: Stuttgart Hbf. ab 7.15, Freudenstadt Hbf. an 9.10 Uhr; Freudenstadt Hbf. ab 18.44, Stuttgart an 20.36 Uhr mit Halt nur an den größeren Stationen.

Der Kraftpostverkehr der Reichspost wird u. a. auf folgenden wichtigen Linien aufrechterhalten:

Schwarzwald: Baiersbrunn - Ruhstein, Freudenstadt - Kniebis, Freudenstadt - Zwieselberg, Oberdorf - Alpirsbach, Altensteig - Dornstetten, Altensteig - Simmersfeld, Altensteig - Weisenfeld, Bad Liebenzell - Schömberg, Hohen - Schömberg, Neuenbürg - Herrenalb, Neuenbürg - Döbel, Schramberg - Lauterbach, Wildbad - Enzklösterle.

Die Bergbahn Wildbad - Sommerberg verkehrt tagsüber jeweils im Anschluß an die Reichsbahnzüge und zeitweise alle 15, 20 und 30 Minuten. Weitere Fahrten werden je nach Bedarf ausgesetzt.

Die Reichsbahn verkehrt täglich mit ihren Omnibussen auf der Strecke Stuttgart - Ulm über die Reichsbahn und ermöglicht dadurch einen sehr schnellen Zubringerdienst in das Winterportgebiet der Schwäbischen Alb.

Daß das Schwabenland nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter ein schönes Reiseziel ist, in dem der Winterportler und Erholungssuchende auf keine Rechnung kommt, zeigt uns die Schrift „Winter in Württemberg“, die der Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern in Verbindung mit der Reichsbahndirektion Stuttgart herausgebracht hat. In einer übersichtlichen Reihenfolge gibt diese Schrift einen Querschnitt durch die schwäbischen Winterportgebiete des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Würt. Allgäu. In allen Reise- und Verkehrsbüros und durch den Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern ist diese Schrift erhältlich.

Nagoldbahn wieder besser

Die Nagoldbahn, die sich im Rahmen des beschränkten Fahrplans anfänglich mit einem Zugpaar über die ganze Strecke, im übrigen mit einigen rein beruflichen Abschnittsverbindungen bescheiden mußte, ist jetzt wieder bei einem erhöhten Verkehrsstand von vier über die ganze Strecke durchlaufenden Zugpaaren angelangt, wozu noch mehrere Abschnittsverbindungen kommen. Damit ist über den Rahmen der engeren Nagoldbahnverbindungen hinaus wieder eine Fahrtnöglichkeit über weitere Strecken und Anschlußlinien gegeben. So auch in Richtung Süden mit Freudenstadt-Rinzigtal und Redartal.

40 Jahre im Bahndienst

Im vergangenen Monat waren es 40 Jahre, daß der Lokführer Friedrich Hauser in Calw in den Dienst der damaligen württembergischen Staatsbahnen eingetreten ist. Aus diesem Anlaß hat ihn der Führer und Reichskanzler das goldene Treuendienstzeichen verliehen. Der Reichsverkehrsminister und der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart haben in besonderen Schreiben den Jubilar zu der Auszeichnung beglückwünscht und ihm den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn für die geleisteten Dienste ausgesprochen. Anlässlich des Kameradschaftsabends der Gefolgschaft des Bahnbetriebswerks Calw wurde ihm im Auftrag des Maschinenamts Tübingen von Betriebsvorstandsvorsteher Berger das Treuendienstzeichen mit Urkunden überreicht und ihm der Dank für seine treuen Dienste in seinem verantwortungsvollen Beruf in den vielen Jahren ausgesprochen. Vom Bund der Deutschen Beamten wurde dem Jubilar eine Ehrenurkunde durch Vertrauensmann Haug überreicht. Die Gefolgschaft überreichte dem Jubilar mit einem schönen Geschenk, dem wohlverdienten Ruhepfel. Der gemischte Chor des Eisenbahnsingchors unter Leitung von Hauptlehrer Fischer umrahmte die Feier mit schönen Gesangsvorträgen.

„Frau am Steuer“

Mit dem heiteren Ufa-Film „Frau am Steuer“ bringen die Bad-Film-Lichtspiele ein Bildwerk, in dem zur Freude der vielen Kinofreunde wieder einmal Lilian Harbey und Willi Fritsch die Hauptrollen spielen. Der Film behandelt auf eine überaus unterhaltliche Weise, ganz und gar optimistische Art und Weise das Thema „Frauenberuf und Ehe“. Es ist ein reizendes Spiel um ein ernstes

Problem, das durch den Charme einer Lilian Harbey und die sympathische Frische eines Willi Fritsch eindrucksvoll belebt wird.

Handball am Sonntag

Nagold - Wehrmacht Calw

Für nächsten Sonntag steht ein großes sportliches Ereignis im Handball bevor. Der spielfertige VfL Nagold kommt nach Calw, um gegen die Wehrmacht das fällige Rückspiel auszutragen. Im Rahmenprogramm treffen sich die 1. Mannschaften der VfL Calw und Girsau zu einem Freundschaftsspiel.

Aus den Nachbargemeinden

Girsau, 7. Dez. Standesnachrichten im November. Geburten: 22. Nov.: Klaus-Peter, Sohn des Bannführers Theodor Riedt. Eheschließungen: Keine. Sterbefälle: 8. Nov.: Frau Pauline Schmidt geb. Köhler, 85 Jahre alt.

Alzenberg, 7. Dez. Goldene Hochzeit. In aller Stille und in bester Rüstigkeit durften Michael Pfommer, früher Milchhändler, und seine Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit begehen, zu dem ihnen zahlreiche Glückwünsche übermittelt wurden.

Bad Teinach, 7. Dez. Standesnachrichten im November. Geburten: Keine. Heiraten: Keine. Sterbe-

Braucht der Soldat eine Kleiderkarte?

Nur bei freier Dienstkleidung keine Reichskleiderkarte

Viele Volksgenossen, und vor allem unsere Soldaten, werden in diesen Tagen, in denen die Ausgabe der Kleiderkarte erfolgt, die Frage stellen, ob die Kleiderkarte auch für die Angehörigen der Wehrmacht von Bedeutung ist. Diese Frage soll hier beantwortet werden.

Freie Dienstkleidung - keine Kleiderkarte

Die Mehrzahl der Wehrmachtangehörigen erhält freie Dienstkleidung. Daher steht allen Angehörigen, die von der Wehrmacht mit bezugsbeschränkter Bekleidung versorgt werden, keine Kleiderkarte zu. Denn für die Einlieferung des Soldaten sorgt in diesen Fällen die Truppenverwaltung. Wer also jetzt eine Kleiderkarte erhält, später aber zum Wehrdienst einberufen wird und seine Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke von der Truppe empfängt, muß seine Kleiderkarte spätestens nach drei Monaten bei dem Wirtschaftsamtsabgeben oder abgeben lassen, das die Karte ausgestellt hat.

Die Regelung bei Selbstkleidung

Eine andere Regelung mußte getroffen werden für diejenigen Wehrmachtangehörigen, die für die Beschaffung und Unterhaltung ihrer Bekleidung und Ausrüstung selbst zu sorgen haben. Diese werden nicht aus den Beständen der Truppe versorgt, d. h. sie erhalten weder Uniformteile noch Unterwäsche, Handschuhe, Taschentücher usw. von ihrem Truppenteil. Das Oberkommando der Wehrmacht hat daher angeordnet, daß alle von der Zivilbevölkerung nur auf die Kleiderkarte beziehbaren Bekleidungsstücke auch von den zur Selbstkleidung verpflichteten Wehrmachtangehörigen nur noch mit Hilfe und im Rahmen der Reichskleiderkarte bezogen werden dürfen. Die Offiziere, Wehrmachtbeamten im Offiziersrang und einige andere zur Selbstkleidung verpflichtete Soldaten erhalten daher eine Reichskleiderkarte. Die Wehrmachtsdienststellen dürfen also für die auf Kleiderkarte beziehbaren Gegenstände keine Bezugsscheine an Wehrmachtangehörige ausstellen.

Die Gültigkeit von Uniformbezugscheinen

Da diejenigen Angehörigen der Wehrmacht, die sich selbst einkleiden müssen, die von ihnen nach den Bekleidungsvorschriften der Wehrmacht zu beschaffenden Uniformen nicht auf die Kleiderkarte beziehen können, hat das Oberkommando der

fälle: 5. Nov.: Braun, Michael, Hilfsarbeiter 54 Jahre alt.

Nagold, 7. Dez. „Sauglud.“ Fuhr da gestern früh aus einem Nachbarort ein Fuhrwerk nach Nagold. Es hatte fünf Säule, alle säublerlich je in einem Sack verpackt, geladen. Als man am Reiseziel ankam, machte man die unangenehme Entdeckung, daß eines von diesen Vorstentierchen fehlte. Was tun? Gleich machte man sich auf die Suche und benutzte dazu ein Verkehrsauto. In der Nähe des obigen Dorfes sah man schließlich einen Sack am Wege liegen und entdeckte dann auch den in der Zwischenzeit selbständig gewordenen Ausreißer, der sich munter auf einer Wiese tummelte und bald eingefangen war. „Sauglud!“

Leonberg, 7. Dez. Der Kultusminister bejähigte Schulen. Gestern besuchte Ministerpräsident Mergenthaler verschiedene Schulen unseres Kreises. Er wollte sich davon überzeugen, wie der Kriegsbetrieb in den Schulen sich auswirkt, nachdem eine größere Anzahl von Lehrern bei den Waffen steht und Hilfskräfte ihren Dienst versehen. Er schenkte seine Aufmerksamkeit aber auch den Schulhäusern und Schülerräumen, die bekanntlich da und dort zu wünschen übrig lassen. Insbesondere interessierte ihn u. a., wie in den einzelnen Schulen der Luftschutz durchgeführt ist. In der Begleitung des Ministerpräsidenten befanden sich verschiedene Männer der Partei, Schul- und Verwaltungsbehörden.

Wehrmacht die Wehrmachtsdienststellen ermächtigt, zur Deckung des dringendsten Bedarfs an Uniform- und Ausrüstungsstücken sogenannte Uniformbezugscheine auszustellen. Die Uniformbezugscheine dürfen daher nur für bestimmte, nach Zahl und Art in einzelnen festgelegte Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke und nur für die zur Selbstkleidung Verpflichteten ausgestellt werden.

Der durch das Uniformtragen bedingten Ersparnis an Zivilanzügen steht bei den Wehrmachtangehörigen ein sehr erheblicher Verschleiß der sonstigen Bekleidungsstücke gegenüber, der dadurch ausgeglichen wird, daß den Selbstkleidenden die Kleiderkarte vor allem zur Ergänzung der Unterwäsche, Stoffhandschuhe und Uniformbinder usw. zur Verfügung steht. Im übrigen sind die zur Selbstkleidung verpflichteten Wehrmachtangehörigen hinsichtlich der von ihnen benötigten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke ausschließlich auf die Uniformbezugscheine angewiesen, auf die sie neben den Uniformstücken aus Spinnstoffen auch Schuhzeug und sonstige durch besondere Anordnung vorgeschriebene Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke beziehen können.

Wie erhält der Soldat die Karte?

Die Ausgabe der Reichskleiderkarte an verheiratete Wehrmachtangehörige, die sich selbst einkleiden haben, erfolgt durch die Kartenausgabestelle des Wohnortes der Familie. Zur Empfangnahme der Kleiderkarte sind die Ehefrau oder ein sonstiges Familienmitglied berechtigt. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß die Ehefrau die Bekleidungsstücke in der Heimat einkauft, wenn der Chemann im Feld steht. Unverheiratete Wehrmachtangehörige beantragen die Ausstellung der Kleiderkarte bei dem Wirtschaftsamts des Wohnortes, den sie bei ihrer Einberufung innehaben. In dem Antrag kann angegeben werden, daß die Heberlieferung der Kleiderkarte an die Eltern, Geschwister oder sonstigen Verwandten erfolgen soll. Damit werden die Schwierigkeiten vermieden, die bei einer Heberlieferung der Karte an einen im Felde stehenden Wehrmachtangehörigen, dessen Aufenthaltsort oft schnell wechselt, bestehen können. Entsprechendes gilt für die auf Selbstkleidung Angehörigen, die verwitwet oder geschieden sind.

Durch eine besondere Anordnung ist gewährleistet, daß die von Wehrmachtangehörigen benötigten Kleiderarten auf Verlangen sofort aus gegeben werden.

Aus Württemberg

Jugendgruppenmädchen machen Freude

Freudenstadt. Die Jugendgruppenmädchen der NS-Frauenenschaft brachten Adventskränze und Weihnachtszweige, die sie in ihren Heimabenden gebunden und mit Lichtern und Bändern geschmückt hatten, zu verwundeten Soldaten. Weihnachtslieder sangen sie vor den geöffneten Türen des Krankenzimmers und selbsthergestelltes Weihnachtsgebäck übergaben sie als besonders gut gemeintes Geschenk. 500 Weihnachtsplätzchen mit wohlwärmendem Gebäck, die in der Mütterchulische entstanden, mit Schriften und Unterhaltungsbüchern und mit mancher Liebesgabe werden jetzt von den eifrigen Jugendgruppenmädchen und Frauen in den Heimabenden der NS-Frauenenschaft für die Soldaten gepackt.

Almersbach, Kr. Badnang. (Von fallen dem Baum erschlagen.) Der mit Baumfällen beschäftigte 50jährige Wilhelm Glück wollte einer im Fallen begriffenen Buche ausweichen, glitt aus und wurde von dem schweren Stamm zu Boden geschleudert. Die Verletzungen des in dem Krankenhaus Badnang eingelieferten Verunfallten waren so schwer, daß Glück bereits eine Stunde nach seiner Entlieferung starb.

Reichenbach/Hils. (Schuhe aus Kaninchenleder.) Wie alljährlich veranstaltete der Kleintierzuchtverein in der Turnhalle eine Ausstellung mit Prämierung. Interessant waren die ausgestellten Erzeugnisse aus der Kleintierzucht, besonders die Schuhe aus Kaninchenleder.

Die Brauwirtschaft spart Gerste ein

Stammwürzegehalt des Bieres neu geregelt

Die Notwendigkeiten des Krieges machen es erforderlich, einen Teil der von der Brauwirtschaft verbrauchten Gerste einzusparen, um sie für andere Zwecke, so insbesondere für die Herstellung von Nahrungsmitteln, Kaffee-Ersatz und zur Erweiterung unserer Futtermittelgrundlage, zu verwenden. Daher hat die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Anordnung erlassen, die mit Wirkung vom 1. Januar den Stammwürzegehalt des Bieres neu regelt. Danach ist künftig grundsätzlich die Herstellung von Bier mit einem Stammwürzegehalt von mehr als 10,3 vom Hundert verboten; er soll jedoch aus Qualitätsgründen nicht weniger als 9 vom Hundert betragen. Bei dem größten Teil der üblichen Konsumbiere betrug der Stammwürzegehalt bisher etwa 12 vom Hundert. Andererseits wurde im Weltkrieg der Stammwürzegehalt bis auf 3 vom Hundert herabgesetzt.

Diese Maßnahme ist notwendig und vertretbar, da damit rund 500 000 Tonnen Gerste, die bisher für die Bierherstellung verwendet wurden, für andere Ernährungszwecke freigemacht werden.

NS-Presses Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter: Friedrich Hans Schoele, Calw. Verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamteinhalt: J. V.: Oskar Messner. Anzeigenleiter: Friedrich Hans Schoele. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Wichtige Erklärung

zur Lebensmittelkarte

Die Abschnitte für Kaffee- mittel stellen es dem Käufer völlig frei, ob und wieviel er von dem vorgeschriebenen Gewicht (bisher 400 g für 4 Wochen) für Kaffee-Zusatz oder Kaffee-Ersatz verwendet.

Es ist ungemein wichtig, die Abschnitte richtig in Zusatz und Ersatz einzuteilen: Denn der hohe Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen im

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

bietet bei richtiger Ausnutzung der Kartenabschnitte ein besonders gehaltvolles und ergiebige Kaffeegetränk.



Amtliche Bekanntmachungen

Abgabe von Nahrungsmitteln

Haushaltsverbraucher können auf den Abschnitt V der Reichsleiterkarte Nahrungsmittel im Verkaufswert von 20 Pf. beziehen.

Als Nahrungsmittel sind anzusehen:

- Nähfäden, Reihgarne und Stopfgarne aus Baumwolle, Wolle, Kunstseide und zellwollenen Spinnstoffen — auch in Verbindung miteinander —;
- Leinen- und Ramiezwirne;
- Nähseide.

Die Gültigkeit des Abschnitts V der Reichsleiterkarte erlischt mit der Gültigkeit der Reichsleiterkarte.

Calw, den 7. Dezember 1939.

Der Landrat:
— Wirtschaftsamt —

Zuteilung von Schokoladeerzeugnissen, Kakaopulver und Kunsthonig

Ich habe Veranlassung, auf das folgende hinzuweisen:

1. Jeder Verbraucher kann bis 17. Dezember

- 200 Gramm Tafelschokolade oder 250 Gramm Pralinen und dergleichen oder 100 Gramm Tafelschokolade und 150 Gramm Pralinen und dergleichen
- 200 Gramm Lebkuchen aller Art

beziehen.

2. Die Abgabe dieser Waren erfolgt gegen Abstempelung des Stammschnitts der Nahrungsmittelkarte. Auf ihm vermerkt der Verkäufer außerdem, was der Verbraucher gekauft hat.

3. Die Einzelhändler sind berechtigt, auf die am 17. Dezember ungültig werdende Nahrungsmittelkarte die genannten Schokoladeerzeugnisse

bis 24. Dezember einschließlich abzugeben,

sofern die Verbraucher nicht rechtzeitig beliefert werden konnten.

4. Alle Kinder bis zu 14 Jahren erhalten außerdem bis 17. Dezember 1939 auf den Abschnitt F 3 ihrer Reichsleiterkarte je 125 Gramm Kunsthonig und auf den Abschnitt F 5 derselben Karte je 125 Gramm Kakaopulver aller Art.

Calw, den 6. Dezember 1939.

Der Landrat:
— Ernährungsamt Abt. B —

Lebensmittelversorgung

In diesen Tagen gehen den Herren Bürgermeistern (Kartenausgabestellen) die Bezugskarten für die Zuteilungsperiode vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 zu. Die Ausgabe der Bezugskarten wird so beschleunigt, daß die Versorgungsberechtigten möglichst bis 10. dieses Monats in den Besitz der Karten gelangen.

Zur Einrichtung des Weihnachtsgeschäftes müssen die Bestellscheine der für die Zeit vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 gültigen Karten bereits in der Woche vom 11. Dezember bis 17. Dezember 1939 bei den Verteilern (Einzelhandelsgeschäfte) abgegeben werden.

Calw, den 6. Dezember 1939.

Der Landrat:
— Ernährungsamt Abt. B —

Reifenbewirtschaftung

Sämtliche Kraftfahrzeuge, welche ein Kennzeichen zur Weiterbenützung (roter Winkel) erhalten haben, bekommen noch im Monat Dezember eine Reifenkarte.

Zu diesem Zwecke müssen alle Fahrzeugbesitzer ihre Kraftfahrzeuge, die noch weiterhin im Verkehr verbleiben, der zuständigen Reifensammelstelle zur Abschätzung der Reifen vorführen.

Die Abschätzung der auf den Kraftfahrzeugen aufgelegten Reifen erfolgt für die Gemeinden

- des früheren Kreises Calw durch das Autohaus Heimgärtner, Calw, Bahnhofstraße 32;
- des früheren Kreises Nagold durch das Autohaus Benz (Inhaber Friedrich Benz), Nagold;
- des früheren Kreises Neuenbürg durch das Autohaus König (Inhaber Anton Weiß), Neuenbürg.

Diese Reifensammelstellen sind bis 20. Dezember 1939 täglich zwischen 8 und 13 Uhr geöffnet.

Um den durch die Abschätzung verursachten Zeitverlust für den einzelnen möglichst gering zu halten, sehe ich vorläufig davon ab, die Fahrzeugbesitzer auf eine bestimmte Zeit vorzuladen. Sie können bei gelegentlichem Aufenthalt in Calw, Nagold und Neuenbürg die Abschätzung vornehmen lassen. Ich muß jedoch von jedem Kraftfahrzeughalter verlangen, daß er seine Reifen möglichst bald abschätzen läßt.

Calw, den 6. Dezember 1939.

Der Landrat:
— Wirtschaftsamt —

Unterrichtskurs im Fußbeschlag

Im Falle genügender Beteiligung findet voraussichtlich in der Lehrwerkstätte für Fußbeschlag in Reutlingen ein viermonatiger Unterrichtskurs statt, der am 2. Februar 1940 beginnt. Die weiteren Einzelheiten sind aus der Bekanntmachung im Regierungsanzeiger Nr. 141 vom 6. Dezember 1939 zu ersehen; dieser kann bei den Bürgermeistern eingesehen werden.

Calw, den 7. Dezember 1939.

Der Landrat.

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln im Monat Dezember 1939

Bezugnehmend auf meine Bekanntmachung vom 6. September 1939 in der „Schwarzwald-Wacht“ Nr. 215 vom 14. September 1939 wird folgendes bekanntgegeben:

1. Für die Abgabe von Speisekartoffeln an Kleinverteiler und Verbraucher sind laut Anordnung des Herrn Württembergischen Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — vom 27. November 1939 (Reg.-Anz. Nr. 138 vom 29. 11. 39) für den Monat Dezember 1939 nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

Selbe Sorten:

| | Preis je 50 kg ab Lager oder Großmarkt an Kleinverteiler und Verbraucher RM. | Preis je 50 kg frei Lager des Kleinverteilers RM. | Preis je 50 kg des Kleinverteilers frei Keller des Verbrauchers RM. | Ladenpreis und Kleinmarktpreis bei Abgabe von 5 kg Rpfl. |
|---------------|--|---|---|--|
| Preisgebiet B | 3.25 | 3.35 | 3.55 | 41 |
| Preisgebiet C | 3.20 | 3.30 | 3.50 | 41 |
| Preisgebiet D | — | — | 3.10 | 37 |

Weiß, rote und blaue Sorten:

| | Preis je 50 kg ab Lager oder Großmarkt an Kleinverteiler und Verbraucher RM. | Preis je 50 kg frei Lager des Kleinverteilers RM. | Preis je 50 kg des Kleinverteilers frei Keller des Verbrauchers RM. | Ladenpreis und Kleinmarktpreis bei Abgabe von 5 kg Rpfl. |
|---------------|--|---|---|--|
| Preisgebiet B | 2.95 | 3.05 | 3.25 | 38 |
| Preisgebiet C | 2.90 | 3.— | 3.20 | 38 |
| Preisgebiet D | — | — | 2.80 | 34 |

2. Bei unmittelbarem Verkauf durch den Erzeuger an den Verbraucher dürfen die festgesetzten Erzeugerhöchstpreise nicht überschritten werden. Für Lieferung frei Keller des Verbrauchers kann folgender Zuschlag je 50 Kilogramm für Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller berechnet werden:

| | Zuschlag RM. | also Preis für 50 kg frei Keller des Verbrauchers | |
|-----------------------|--------------|---|--|
| | | bei gelben Sorten RM. | bei weißen, roten u. blauen Sorten RM. |
| für das Preisgebiet B | bis zu —.80 | bis zu 3.55 | bis zu 3.25 |
| für das Preisgebiet C | bis zu —.75 | bis zu 3.50 | bis zu 3.20 |
| für das Preisgebiet D | bis zu —.35 | bis zu 3.10 | bis zu 2.80 |

Calw, den 7. Dezember 1939

Der Landrat.

Stadt Calw

Die Stadtverwaltung erbittet die

Anschriften der zur Wehrmacht Eingezogenen,

um diesen auf Weihnachten einen Heimatgruß senden zu können. Genaue Adressenangabe sowie Angabe des Tags der Einberufung ist notwendig. Bis spätestens Montag, den 11. Dezember 1939, sollten diese Anschriften bei der Polizeiwache abgegeben sein.

Calw, den 7. Dezember 1939.

Der Bürgermeister:
Göhner.



Lilian HARVEY FRITSCH

FRAU AM STEUER

mit Leo Slezak - Grete Weiser, Georg Alexander-Rudolf Platte

Wenn ein heiterer Unterhaltungsfilm soviel Lebenswahrheiten enthält wie dieser und bei aller Ernsthaftigkeit des Themas so geschicklich, so witzig und enorm liebenswürdig gemacht ist, dann verdient er, daß ihn jeder sieht!!!

Dazu zwei ausgezeichnete Kulturfilm und die neueste Wochenschau, wie solche am gleichen Tag zum erstenmal in den Großstädten gezeigt wird.

Vorstellungen: Freitag, Samstag, Sonntag

Jugendliche haben nur Sonntag nachm. zum Vorprogramm Zutritt

Volkstheater, Calw

Wenn der Winter kommt

und Sie von Gicht, Rheuma und Herenschuss geplagt werden, dann nehmen Sie einfach Walmurzfluid, die schmerzlinde-rende Einreibung mit der vor-trefflichen Wirkung.

Gr. Fl. 1.74, Spez. Dopp. fl. 2.56
sicher vorrätig in d. Apotheken zu:
Calw, Teinach und Liebenzell

Schwarzwald-verein Calw.

Wanderung:
Sonntag, 10. Dezember 1939.
Altbürg-Hirsau (Schwanen)
Abmarsch 13.30 Uhr Führerschule

Evang. Gottesdienste

2. Advent: 9.30 Uhr Militär- und Gemeindegottesdienst, Schübel; 11 Uhr Christenlehre Söhne; 5 Uhr Vereinshaus, Nething.
Mittwoch: Männer-Abend im Dekanathaus.
Donnerstag: 8 Uhr Advents-singen unter Meta Diestel im Vereinshaus.

Guterhaltenes
Rindertischchen
und -Bänkehen
wird verkauft
Bischoffstr. 62I links.



Alles für die Zahnpflege!

Eine Wohltat für Mund und Zähne: GEG-Zahnpaste, GEG-Mundwasser, GEG-Zahnbürsten. Preiswert und überaus wirksam!



Verbrauchergenossenschaft Calw
e. G. m. b. H.

Eine 30 Wochen trüchtige, gut-gewöhnte

Kalbin

verkauft
Michael Kalmbach, Röttenbach

Einen Wurf starke
Milchschweine
setzt dem Verkauf aus am Sams-tag nachmittag 1 Uhr.
Gottlieb Pfeiffer, Althengstett



Was soll ich dieses Jahr schenken? ...
Durch eine Besichtigung von
Reichert's Weihnachts-Ausstellung
erhalten Sie jede gewünschte Anregung! Sie finden das Passende für jeden Geschmack, für Jung und Alt gut und billig!
Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Frohe Weihnachten
bei einer guten Flasche
WEIN
aus dem Feinkosthaus
Schunk, Calw
Bahnhofstraße

Eine ältere
Ruh
mit Kalb verkauft
Alfred Dingler, Gchingen

Verkaufe eine mit dem 7. Kalb 37 Wochen trüchtige
Fahrbuh
tausche auch gegen 8 Str. schweren
Stier
Georg Funk, Liebelsberg

Am Samstagvormittag gibt es auf der Freibank
Ruhfleisch
das Pfund zu 40 Pfg.
Suche sofort tüchtigen
Bierführer
Gottlob Weiß, Bierniederlage Calw

Ich bin wieder unter der
Nr. 679
zu erreichen.
Karl Roller
Heinr. Geniners Nachf.
Tabakwaren
Groß- und Einzelhandel
Bahnhofstraße 35, Calw